



Gestalten Sie Grünräume als "Klimakomfortinseln" im Quartier!

■ Worum geht es?

Besonders in verdichteten innerstädtischen Quartieren lassen sich häufig gesundheitsrelevante Mehrfachbelastungen feststellen wie Hitze, Luftverschmutzung, Lärm und der Mangel an wohnortnahe qualitativem Grün. Wie wichtig wohnungs- und arbeitsnahe, öffentlich zugängliche Grünräume sind, hat auch die Covid-19-Pandemie gezeigt.

Gerade in diesen zentralen Stadträumen können bereits kleine Grünräume zur Reduzierung oder Kompensierung dieser Belastungen beitragen: als Nischen der Erholung, als Kühleinseln, als Begegnungsorte. Damit Grünräume solche Funktionen langfristig erfüllen und gleichzeitig nachhaltig bewirtschaftet werden können, muss ihre Gestaltung an den Klimawandel angepasst sein bzw. im Bestand entsprechend qualifiziert werden.

Die Städtebauförderung fördert ausdrücklich Stadtgrünmaßnahmen mit positiven Wirkungen für Klimaanpassung und Klimaschutz. Die Schaffung oder Qualifizierung von Grünräumen als Klimakomfortinseln oder Klimaoasen können solche Maßnahmen sein.

■ Welche Ziele und Wirkungen können erreicht werden?

Klimaoasen sind grüne, multifunktionale Räume:

- Grünversorgung: Klimaoasen sind Teil der urbanen grünen Infrastruktur und können einer Unterversorgung mit wohnortnahe Grün entgegenwirken, was die Lebensqualität vor allem in innerstädtischen Quartieren verbessern kann.
- Reduktion Hitzeinseleffekt: Klimaoasen bieten Schatten und Abkühlung. Sie ermöglichen damit Aufenthalt im öffentlichen Raum auch an heißen Tagen und sind Pufferzonen auf "heißen Pfaden" durch die Stadt.
- Klimaaktive Fläche: Klimaoasen bieten versickerungsfähige Fläche und tragen damit zur Entlastung der Kanalisation und zur Verringerung der ungeklärten Einleitung von Mischwasser in die Gewässer bei Starkregen bei.
- Naturschutz und Biodiversität: Klimaoasen können kleinteilige Lebensräume für Tiere und Pflanzen und Brücken im Biotopverbund bilden.

■ Wie wird es angewandt? Modellprojekt in Jena

Jena ist durch den Klimawandel aufgrund seiner Beckenlage vor allem thermisch belastet. Insbesondere in den innerstädtischen Quartieren führt dies zur Ausbildung sommerlicher Hitzeinseln. Trotz hoher Flächennachfrage will die Stadt die bestehende grüne Infrastruktur durch ein Netz von Klimakomfortinseln ergänzen und damit die kleinräumigen Klima- und Umweltbedingungen verbessern. Ziel ist, dass alle Anwohnenden möglichst in fünf Gehminuten eine Klimaoase erreichen können. Mit dem Modellvorhaben „Grüne Klimaoasen im urbanen Stadtraum Jenas“ nahm die Stadt am ExWoSt-Forschungsfeld „Green Urban Labs I“ teil. Ziel war es, eine wissenschaftlich fundierte, langfristig wirksame Grünflächen-Entwicklungsstrategie zu erarbeiten.



Ein wesentlicher Bestandteil des Modellprojektes war die Einbeziehung besonders vulnerabler Zielgruppen in hitzebelasteten Stadtteilen. Dabei arbeitete die Stadt mit der Universität Jena (Fachbereich Geografie) zusammen, die eine Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern durchführte. Dem ermittelten Handlungsbedarf für die grüne Infrastruktur liegt eine GIS-Analyse zu Luft-, Lärm- und Wärmebelastung sowie Bevölkerungsdichte zugrunde. Die Gebiete mit hoher Umweltbelastung und schlechter Grünversorgung wurden prioritär betrachtet. Um die Erreichbarkeit von Grünflächen zu ermitteln, wurde eine Netzwerkanalyse des Jenaer Wegentzes durchgeführt und so ermittelt, wo Defizite vorliegen. In Workshops wurde herausgearbeitet, was eine Klimaoase von einer normalen Grünanlage unterscheidet. Herausgehoben wurden Flächengröße, Versiegelungsgrad, Verschattung und Sitzgelegenheiten. Eine Liste mit 30 Kriterien wurde erstellt, anhand derer die Eignung und der Qualifizierungsbedarf der Grünflächen erhoben werden kann. 600 Flächen in der Stadt wurden so begangen und bewertet sowie Prioritätensetzungen entsprechend der Handlungsbedarfe vorgenommen. Dabei sollen sowohl Grünanlagen zu Klimaoasen qualifiziert als auch neu angelegt werden. Die Stadt hat erste Umsetzungen bereits in Angriff genommen und versteht die Klimaoasen dabei als einen neuen Typus von Grünflächen.

Was ist zu beachten?

■ Akzeptanz schaffen

Zur Gestaltung von Klimaoasen sind Maßnahmen nötig, die von der Anwohnerschaft als problematisch wahrgenommen werden können, zum Beispiel Neuschaffung von Mobiliar, Neupflanzungen, Entsiegelungen, Befestigungen. Frühzeitige Kommunikation und Einbindung der Anwohnenden vermeiden Konflikte und schaffen Akzeptanz.

■ Wohlfühlorte schaffen

Zur Gestaltung von Klimaoasen sind Pflanzen, Sonnensegel und Mobiliar erforderlich, die Verschattung und Sitzgelegenheiten bieten. Zudem ist die Bewässerung sicherzustellen. Dauerhafte Pflege ist eine Voraussetzung für die Nutzung dieser Wohlfühlorte in heißen Städten.

■ Zielkonflikt Naturschutz

Die Verwendung von nicht heimischen klimaresilienten Gehölzarten wird seitens des Naturschutzes häufig kritisiert, ist aber im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung von Stadtgrün zunehmend alternativlos. Auch hier gilt: Frühzeitige Kommunikation und gemeinsame Lösungsfindung mit dem Umweltamt.

Links

BBSR-Projektseite zum Modellvorhaben in Jena

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/exwost/Forschungsfelder/2016/green-urban-labs/modellvorhaben/jena.html>

Beteiligungsworkshop mit vulnerablen Zielgruppen zum Projekt Grüne Klimaoasen

<https://www.jenkas.de/aktuelles/workshop-vertretern-hitzesensibler-bevoelkerungsgruppen-im-exwost-projekt-gruene-klimaoasen-im>

Hitze-Inseln und Klima-Oasen: Bürgerbeteiligung im Tandemprojekt Metz-Worms

<https://www.worms.de/neu-de/zukunft-gestalten/klima-und-umwelt/Klimawandel/Klimaoasen-und-Hitzeinseln.php>